

Soldaten.

Des Tags, da sind sie alle nur Soldaten,
das eig'ne Herz dünkt ihnen kalt und hohl.
Was sie vollbringen, sind befohl'ne Taten,
und was sie reden, heißt: „Jawohl. Jawohl!“

Nachts aber in den Zelten und Baracken
erwacht der alte Mensch in ihrer Brust.
Verlornes Fühlen will die Schläfer packen,
jählings wird mancher seiner selbst bewußt.

Wer fühlt sich noch als Korporal, Gemeiner!
In ihren Ohren rauscht ein tiefer Ton.
Auf einmal sind sie allesamt nur einer:
Der Lebende, der Vater und der Sohn.

Der streicht beglückt den Scheitel seines Kindes,
der andre sieht sich tätig im Verein,
dem zeigt du, Traum, dein Dorf; der Hauch des Windes
will ihm zur liebsten Wegbegleiter sein.

Und dort: späht nicht die Mutter an der Stiege,
harrend, daß der geliebte Sohn ihr naht? —
Da schreit der Tag sie auf: „Zum Krieg! Zum Krieg!“
Und wiederum ist jeder nur Soldat.

Josef Ruitpold.